

Die Geschlossenheit des Buches erweist sich aber bei näherem Betrachten auch als seine Schwäche. Ob sich die Konzentration auf die erwähnten Themen nicht zu selektiv auf das NT auswirkt? Kann heute noch eine „Theologie“ betrieben werden, die von der soziokulturellen Wirklichkeit – damals wie heute – einfachhin absieht? „Soll die Kirche so etwas wie eine sittliche Anstalt sein, soll sie ihr Ideal in der moralischen Aufrüstung sehen, soll sie sich zu einer gut funktionierenden sittlich-moralischen Leistungsgesellschaft entwickeln?“ – so formuliert der Verfasser selbst – an mindestens zwei Stellen (170 und 206) – den Einwand gegenüber seinem Buch. Die mit dem Hinweis auf „die rettende Tat Gottes“ formulierte Antwort: „Erst in dieser geschenkten Versöhnung und im Wunder des gegen alle Erwartungen neu gewonnenen Lebens blüht das auf, was hier mit Kontrastgesellschaft bezeichnet wird“ (170), läßt den Leser ziemlich allein. Fast alles konkrete Vorstellungsmaterial der damaligen wie auch der heutigen Zeit ist derart „theologisch“ vereinnahmt, daß sich eine große Hilflosigkeit breitmacht. Der häufige Gebrauch der Verben wie „aufleuchten“, „aufscheinen“ oder eben „aufblühen“ wirkt eher penetrant und verbissen, als daß er konkret weiterhelfen könnte.

Trotz dieser Bedenken ist der Rezensent der Meinung, daß das Buch ein wichtiger, ja notwendiger Beitrag sein könnte in der Diskussion über die Kirche, auf alle Fälle ein Beitrag, an dem man nicht achtlos vorbeigehen sollte.

Freiburg (Schweiz)

Hermann-Josef Venetz

KERTELGE KARL (Hg.), *Mission im Neuen Testament*. (Quaestiones disputatae, Bd. 93). (240.) Herder, Freiburg 1982. Ppb. DM 46,-.

Dieser Band enthält Vorträge der Tagung der deutschsprachigen katholischen Neutestamentler im April 1981 in Würzburg, die unter dem Thema „Theologie der Mission im Neuen Testament“ stand. Damit hatten sich die Exegeten – blickt man auf die Missionskritik seit den sechziger Jahren – einer durchaus aktuellen Fragestellung zugewandt. Natürlich konnte diese Tagung und kann daher auch dieses Buch keine geschlossene Theologie der Mission im Neuen Testament geben, wohl aber wesentliche Bausteine liefern. R. Pesch umreißt in seinem einleitenden Hauptartikel „Voraussetzungen und Anfänge der urchristlichen Mission“ den biblisch wenig abgeklärten Missionsbegriff (der Terminus Mission in seinem heutigen Gehalt stammt aus dem 17. Jh.) und bringt die Brücke von der jüdischen Mission über die Johannes- und Jesusmission zur apostolischen Heidenmission. Die weiteren Beiträge von G. Schneider (Der Missionsauftrag Jesu in der Darstellung der Evangelien), H. Frankenmölle (Zur Theologie der Mission im Matthäusevangelium), K. Stock (Theologie der Mission bei Markus), J. Kremer (Weltweites Zeugnis für Christus in der Kraft des Geistes. Zur lukanischen Sicht der Mission) und D. Zeller (Theologie der Mission bei Paulus) sind durch-

wegs gründliche Studien über das Werden des Missionsbewußtseins und den besonderen Missionsakzent in den jeweiligen Schriften. Die verbindende Tendenz liegt im Überschreiten der Israelbezogenheit hin zur Universalität, ohne daß ein einheitlicher Missionsbegriff gefunden werden konnte. Gemeinsam ist der Auftrag zum Zeugnis in aller Welt, nicht aber die Gewinnung aller Menschen.

Nur scheinbar fällt der Beitrag von N. Brox mit dem Titel „Zur christlichen Mission in der Spätantike“ aus diesem Rahmen. Er stellt zunächst die überraschende These auf, daß in der Christenheit bald das Bewußtsein vorherrschte, der Missionsbefehl sei nur an die Apostel ergangen und diese hätten ihn auch bereits erfüllt (nach Röm 10, 18 und Apostelteilung). Allerdings relativiert er diese Aussage, indem er auf die faktische, wenn auch keineswegs systematische, Missionstätigkeit hinweist (Wanderprediger, Apologeten, altkirchlicher Schulbetrieb, das persönliche Zeugnis und besonders die Einwendungen bei Augustinus). Dazu reißt er noch einige Fragen an (z. B. das Sprachproblem), die in der Kirchengeschichtsschreibung bisher sicherlich zu kurz gekommen sind.

Wenn der Verlag schreibt, das Buch sei „ein maßgebendes Werk für die Mission heute und die Ausgestaltung der gegenseitigen Beziehungen zwischen den altchristlichen Ländern und den jungen Kirchen der südlichen Hemisphäre“, so schießt er damit im Werbeeifer sicherlich übers Ziel. Viel vorsichtiger und treffender schreibt der Herausgeber, daß sich „aus diesen Beiträgen zwar keine entwickelte Begründung von Wesen und Notwendigkeit der Mission aus den Zeugnissen der Heiligen Schrift ergeben, wohl aber eine Besinnung auf die Sendung, die die Kirche von ihrem Herrn übernommen, reflektiert und bewahrt hat.“

St. Pölten

Friedrich Schragl

MORALTHEOLOGIE

RIEDL ALFONS, *Die kirchliche Lehrautorität in Fragen der Moral nach den Aussagen des Ersten Vatikanischen Konzils*. (Freiburger Theol. Studien, Bd. 117.) (534.) Herder, Freiburg 1979. Kart. DM 68,-.

Seit einiger Zeit hat sowohl in der moraltheologischen Wissenschaft wie auch in der Öffentlichkeit die Frage nach der Zuständigkeit des kirchlichen Lehramts in Angelegenheiten des sittlichen Lebens erhöhtes Interesse gefunden. Soll man in offiziellen kirchlichen Weisungen dieser Art nur reformable disziplinäre Regelungen sehen oder können sie ggf. sogar unfehlbaren Charakter tragen? Wie steht es, wenn solche Weisungen, wie es meistens der Fall ist, nicht der göttlichen Offenbarung entstammen, sondern aus dem sittlichen Naturgesetz abgeleitet sind? Nach einer alten, auch von Konzilien übernommenen Formel ist die Zuständigkeit der Kirche gegeben „in rebus fidei et morum“. Es ist aber nicht ohne weite-